

ANGELFISCHEREI

Angeln vor 100 Jahren

Man kannte damals noch keine Hohlglasfaser- oder Kohlefaserruten, keinen Querwinder und keine Plastikschwimmer, Twister, Wobblers, Köder aus Büchsen und Dosen, und aus Kanada importierte Tauwürmer waren ebenfalls unbekannt. Trotzdem fingen unsere Vorfahren Fische – zahlreich und oft von respektabler Größe. Blicken wir deshalb unserem Urgroßvater beim Angeln vor 100 Jahren ein wenig über die Schulter, und zwar zuerst einmal auf seine beliebten Grundköder und die geheimnisvollen Fischwitterungen, mit denen er die Fische anlockte. Kann sein, daß auch für den modernen Angler von heute anglerische Geheimrezepte unserer Vorfahren von Interesse sind

Zum »Ankörnen« (Anlocken, Anfüttern) der Fische wurden sogenannte Grundköder verwendet. Damit diese in rasch fließenden Gewässern nicht zu schnell abtrieben, wurden sie mit Ton vermischt, oder man knetete einen Stein in den Grundköderteig und versenkte ihn dann im Wasser.

Tonklumpen, mit Würmern gespickt, lockten Barben und Döbel an; knetete man Eingeweide mit ein, so wurden Hechte und Aale an die Anfütterungsstelle gezogen. Lockköder aus Kleie, Kleiemehl, Mehl, Malz und gequollenem Getreide zogen Lauben, Aitel und Brassens an; auf Fettgrieben (Grammeln) waren Barben und Döbel scharf.

Ein Grundköder für Schleien, Döbel und Rotaugen wurde aus Käse und Brot hergestellt. Zwei Teile alter, feingeriebener Käse und ein Teil geriebenes Brot wurden mit Wasser oder Milch angefeuchtet und in einer Schale zu einer breiigen Masse geknetet. Diese ließ man trocknen und warf sie 24 Stunden später dort im Wasser aus, wo man fischen wollte.

Interessant ist auch Urgroßvaters Erbsen-Lockköder. In einem alten Topf kochte er Erbsen bis zum Zerplatzen und band dann, ohne das Kochwasser wegzuschütten, den Topf mit einem Stück von einem alten Trommelfell zu. (Anscheinend lagen vor 100 Jahren die alten Trommelfelle aus dem 70er Krieg nur so in der Gegend herum. Heute würden wir das billigere Plastikmaterial nehmen.) In das Fell stach man mit einer Stricknadel einige Löcher. Dann wurde der Topf auf den Flußgrund ver-

senkt, und zwar so, daß die Öffnung flußabwärts zeigte. Die Lockwirkung bestand aus dem langsam in die Strömung austretenden Erbsenbrei, der die Döbel, Brassens und Plötzen aus weiter Entfernung anlocken sollte.

Viele Fischer schworen auf einen Grundköder aus Blut. Er wurde zubereitet, indem man Schaf-, Rinder- und Ochsen- oder Ziegenblut, wie man es beim Fleischer erhielt, mit pulverisiertem Thymian, Majoran und Polei (Arznei- und Gewürzpflanzen) mischte und es danach 24 Stunden stehen ließ. Dann wurden Regenwürmer einige Stunden in das Blut gelegt. Danach wurden aus Ton oder Mehl Klöße geformt, in deren Mitte ein Teil des Blutköders hineingeknetet wurde. Einige Stunden, nachdem die Köderklöße ins Wasser geworfen worden waren, konnte man mit dem (erfolgreichen) Angeln beginnen. Als Köder am Haken bediente man sich der ins Blut eingelegten Würmer, die vorher noch mit Steinöl bestrichen wurden.

Zwei Spezialgrundköder hatte man für das Rotauge. Man röstete ein wenig Hafermehl, bis es braun wurde, und fügte soviel Sirup hinzu, bis man zähe Kugeln daraus machen konnte. An der Angelstelle warf man dann von Zeit zu Zeit eine Kugel in der Größe einer Haselnuß ins Wasser. Sie löste sich allmählich auf und lockte die Fische an. Oder man nahm eine Handvoll großer Weizenkörner, ließ sie in Milch sieden, bis sie weich wurden, und gab dann bei kleinem Feuer etwas Honig und Safran hinzu.

Um Fische von Standorten zu vertreiben, an die man mit der Angel nicht herankam, hatte man ein Fischvertreibungsmittel parat. Man nahm den noch grünen Ysop, zerquetschte ihn auf einem Stein und warf ihn dann an den unzugänglichen Stellen ins Wasser. Die Fische konnten den Geruch des Ysops nicht ertragen und verließen ihren Standort.

Fast abenteuerlich muten uns heute Herstellung und Zusammensetzung einer Witterung für den Aalfang an. »Aus einem Teil Honig, einem Teil Schmer (Schweinefett) und zwei Teilen pulverisierter Deimenthun (Krause Minze) wird auf einem gelinden Kohlenfeuer eine Salbe bereitet. Sollte sie zu dick werden, so verdünnt man sie mit ein wenig Wasser, worin Weizenmalz oder Erbsenmehl tüchtig abgessotten ist. Mit dieser Salbe werden Regenwürmer stark bestrichen.«

Der Köder für Äschen wird vor Verwendung in

eine Mischung von Eidotter, Safran und Kampferspirituss gelegt. Zur Herstellung einer Witterung für Barben nahm man gestoßene Nelken, Anisöl, Fenchelöl und Gänsefett und mischte alles kräftig durcheinander, so daß eine Salbe entstand. Von ihr wurde ein kleiner Teil in eine Büchse gegeben, in der sich Regenwürmer für den Barbenfang befanden. Nach 12 Stunden wurden die Würmer wieder herausgenommen, nochmals mit der Salbe bestrichen und dann zum Fang verwendet oder in Reusen gehängt.

Spezialwitterungen hatte man auch für Aitel (Döbel) bereit: Anisöl, Maikäferöl und Reiher-

schmalz mischte man zusammen und bestrich den Köder damit. Noch wirkungsvoller sollte folgendes Rezept sein: Man nahm ein Gramm Zibeth, ein Gramm Moschus, zwei Tropfen Rosenholzöl und knetete alles zusammen in ein Stück weißes »Jungfernwachs« von der Größe einer Walnuß. Mit dieser Masse bestrich der Angler das Vorfach kurz vor dem Haken. Ließen die Döbel in ihrer Beißfreudigkeit nach, so wurde das Bestreichen der Schnur über dem Köder wiederholt.

Gerd Schmucker, Rektor a. D.
Wickenreuther Allee 24, D-95326 Kulmbach

Österreich: Anfischen 1998 auf Forellen und Saiblinge

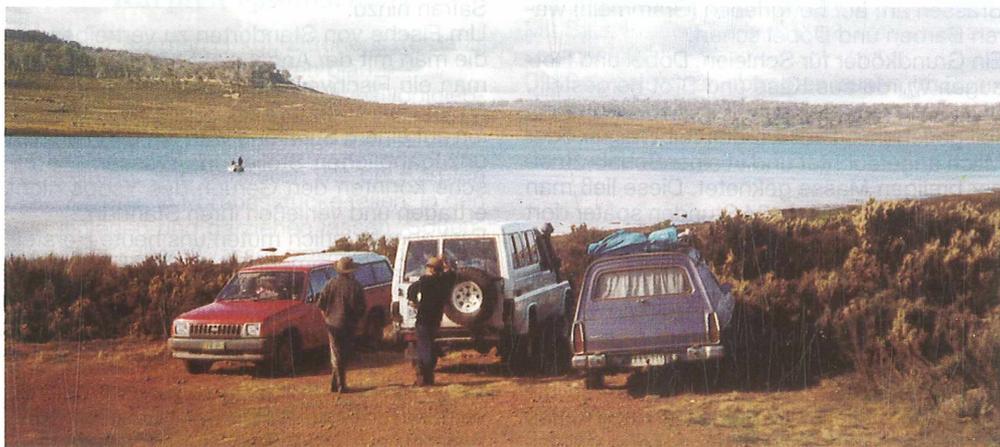
Schneetreiben und Schmelzwasser kennzeichneten die Situation beim heurigen Anfischen auf Forellen und Saiblinge in Österreich. Der 1. März war ein Wintertag, und teilweise war es saukalt. Die Fische bewegten sich angesichts des Schmelzwassers nicht besonders aktiv. Der Ausfang war deshalb teilweise nicht berühmt, was zum Vorteil hat, daß viele Fische für spätere Tage im Jahr übrigbleiben. Auf jeden Fall waren alle Erfolge hart erkämpft, und der Wunsch nach einem warmen Bad schien den Anglern in das Gesicht geschrieben ...

HOT

Polen/Pommern: Hervorragende Meerforellengewässer

Ein Geheimtip ist es schon seit Jahren: in Pommern, nahe der Ostsee, gibt es hervorragende Meerforellengewässer. Die Flüsse Rega, Parseta, Wieprza, Slupia münden alle in die Ostsee, von der die Meerforellen aufsteigen. Sauberes Wasser und herrliche Landschaften wechseln sich in diesem Gebiet ab. Es ist noch wenig für den Tourismus erschlossen und gerade deshalb noch immer ein Geheimtip. Zusätzlich kommen in diesen Flüssen noch sehr schön gezeichnete Bachforellen vor.

HOT



Ein herrlicher Forellensee in Australien. Im Bild die »Little Pine Lagoon«. Hier leben kapitale Bachforellen, welche aufgrund der guten natürlichen Futersituation

bis zu 1 kg jährlich zulegen. Die durchschnittliche Bachforelle wiegt hier knapp 2 kg. Der gesamte Fischbestand besteht aus natürlichem Aufkommen.

Gratisbarschfischen für Kinder im Grundlsee!



Ursprünglich ist der wunderschöne Grundlsee ja die Heimat von rotbauchigen Seesaiblingen und kapitalen Seeforellen. Aus bisher ungeklärter Ursache wurden aber vor einigen Jahren Barsche in den See eingeschleppt. Sie vermehren sich explosionsartig und gefährden nun den Bestand der ursprünglichen Fischfauna in diesem einzigartigen See. Gemeinsam mit der Gemeinde Grundlsee und dem örtlichen Fischereiverein soll nun in die dichten Barschbestände regulierend eingegriffen werden. Neben diversen anderen Methoden (z. B. Auslegen von Taxen) gibt es für Kinder und Jugendliche (8 bis 14 Jahre) Gratiserlaubnisscheine zum Barschfischen. Doch damit noch nicht genug, für jeden abgelieferten Barsch zahlt Fischereimeister Johann Köberl zwei Schilling Fangprämie. Da Kinder dieser Altersgruppe in der Steiermark nur im Beisein eines erwachsenen Fischerkarteninhabers angeln dürfen, übernimmt der örtliche Fischereiverein die Patenschaft für die Jugendlichen bzw. Jugendgruppen. Gefischt werden darf mit natürlichen und künstlichen Ködern, aber auch mit dem Kescher.

Vom Gratisbarschfischen ganz abgesehen, sollte man sich den Grundlsee mal genauer ansehen; er beherbergt nach wie vor herrliche

Seesaiblinge, Seeforellen und Hechte. Wer lieber mit der Fliegenrute unterwegs ist, kann in der Grundlsee Traun, in der Koppentraun oder in der Altaussee Traun auf Bachforellen pirschen.

Und für alle »Barschjäger«, deren Eltern nicht fischen: im Mai nach der Schneeschmelze findet am Grundlsee alljährlich ein großes Narzissenfest statt. So läßt sich die Barschjagd mit einem schönen Wochenendausflug verbinden. Damit die Barsche auch gleich richtig verwertet werden, finden Sie auf Seite 102 einige Rezepte.

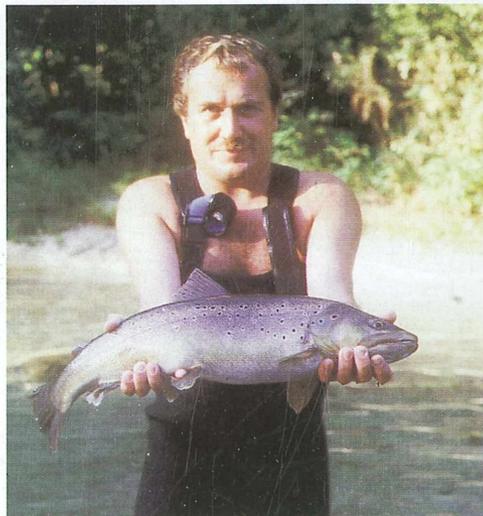
W. H.

Nähere Auskünfte: Informationsbüro, A-8993 Grundlsee, Tel. 03622/8666 oder Fax 03622/8680.

Salzburg: Eisfischen im Jänner und Februar am Wiestalsee erfolgreich

Bei strahlendem Wetter konnten im Jänner und Februar 1998 schöne Saiblinge und Forellen von Eisanglern am Wiestalsee bei Salzburg erbeutet werden. Tote Köderfische und Fischfleisch waren die Top-Köder dieser Eisangler. Eine Bachforelle von 61 cm Länge wurde wieder zurückgesetzt. Manchen Eisfischern wurde das laute Krachen des Eises ungeheuerlich. Der meist strahlende Sonnenschein entschädigte!

HOT



Der engagierte Kuchler Fischereivereinsobmann Georg Lasshofer mit einem 4 kg schweren Bachforellenrogner aus dem Wiestalsee. Der Fisch wurde zurückgesetzt.

HOT

Rußland/St. Petersburg: 600 Eisangler auf Schollen gefangen

Auf der Ostsee bei St. Petersburg wurden kürzlich mehr als 600 Eisangler, auf Schollen treibend, abgetrieben. Die russische und finnische Marine hatten alle Hände voll zu tun, um die Angler wieder sicher an Land zu bekommen. In Zukunft soll es dort einen Anglerwarndienst geben, der zu mehr Sicherheit führt. Das Gelächter der Ostseedorsche ist noch deutlich hörbar ...

HOT



Eine 8 kg fette Regenbogenforelle aus dem Lake Murdeduke im Staat Victoria in der Nähe von Melbourne/Australien. Der stolze Fänger ist ein Engländer. Der Fisch fraß hauptsächlich Kleinfische/Galaxien.

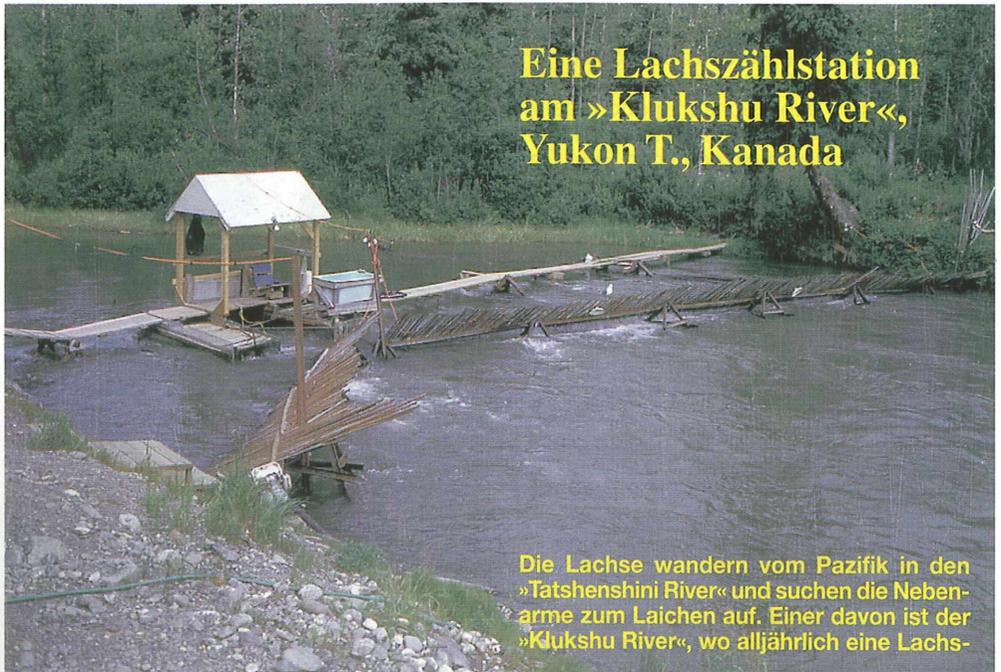
Australien: Unglaublich starke Forellen im Staat Victoria

Das Foto mit der unglaublich konditionierten Regenbogenforelle beweist, daß im australischen Bundesstaat Victoria fette Salmoniden ihr Unwesen treiben. Diese Fische ernähren sich von Kleinfischen, sogenannten Galaxies, welche nur im Süden der Erdkugel vorkom-

men. Der auf dem Foto abgebildete Fisch stammt aus dem Lake Murdeduke, 100 Kilometer von Melbourne entfernt. Diese Regenbogenforelle brachte 8 kg auf die Waage, und der stolze Fänger, in London gebürtig, ließ sie präparieren. Der abgebildete Fisch ist echt und natürlich ernährt!

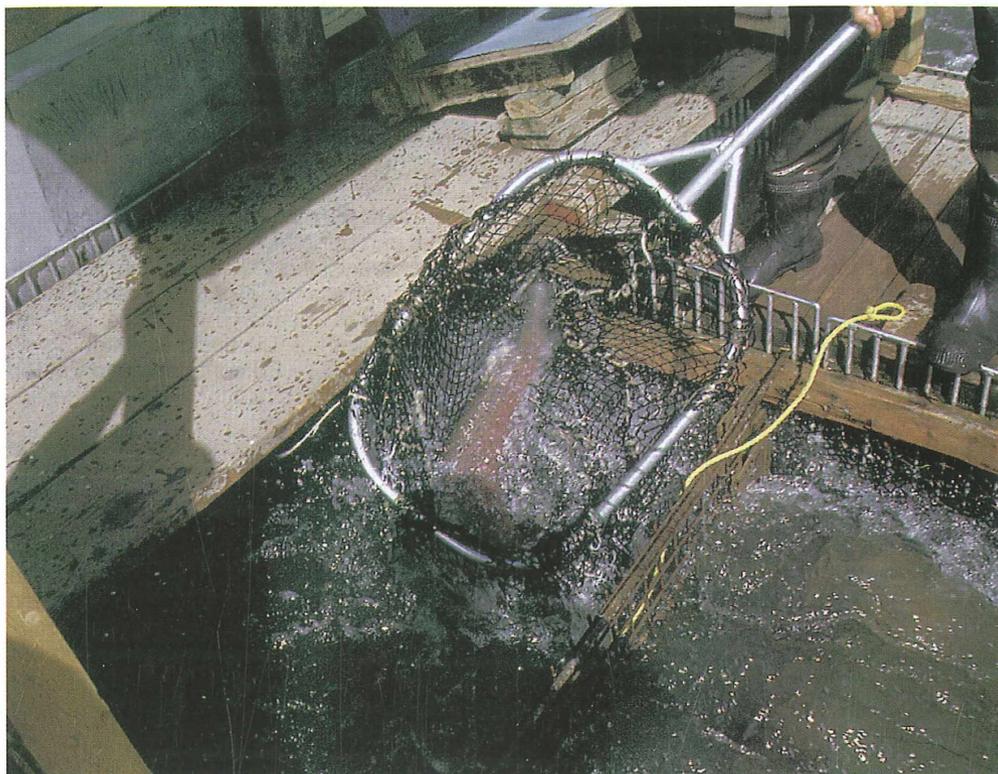
HOT

(Die Regenbogenforellen tragen maßgeblich zur Gefährdung und Ausrottung der Galaxiiden bei. Red.)

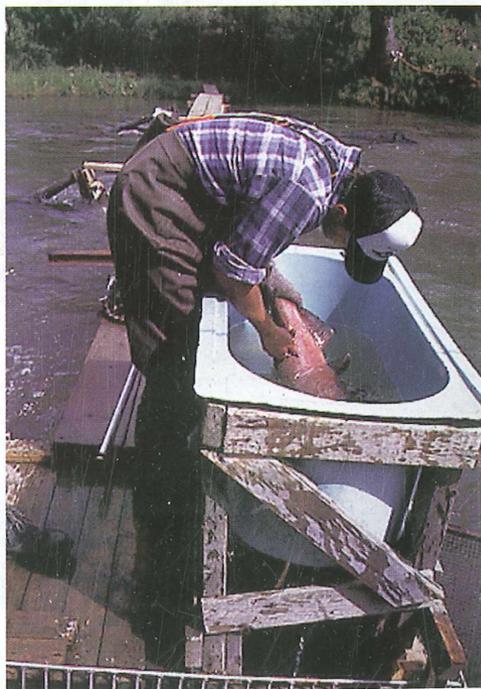


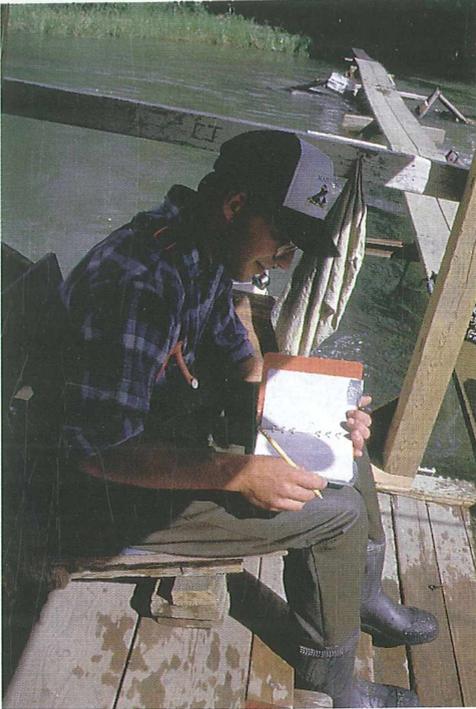
Eine Lachszählstation am »Klukshu River«, Yukon T., Kanada

Die Lachse wandern vom Pazifik in den »Tatshenshini River« und suchen die Nebenarme zum Laichen auf. Einer davon ist der »Klukshu River«, wo alljährlich eine Lachs-



zählstation errichtet wird. Dort müssen die Lachse über eine Art Reuse in ein kleines Auf-fangbecken schwimmen, um diese Stelle zu passieren. Sie werden dann herausge-kehrt, vermessen, manchmal gewogen, eini-gige Schuppen werden zur Altersbestimmung entnommen und schließlich werden die Lachse in ein strömungsarmes Netzbecken gegeben, wo sie nach kurzer Rast meist schnell wieder ihren Aufstieg zu den Laich-gründen fortsetzen, wo sie bekanntlich nach dem Ablachen verenden. Auf den Fotos sieht man, wie gerade ein Königs-lachs untersucht wird. Die Untersuchungsergebnisse sind oft erstaunlich. So wurde herausgefunden, daß diese Spezies vom 2. bis zum 8. Lebensjahr aufsteigen. Meist sind es Exemplare zwischen dem 4. und 6. Jahr. Derart vielfältig sind sie daher in der Größe. Es wurden schon Stücke unter 2 Kilogramm, aber auch über 40 Kilo-gramm festgestellt. Beim großen »Run«, wenn viele Lachse zur gleichen Zeit steigen, kom-men oft mehrere hundert Exemplare in nur wenigen Stunden durch. Dann können sie nur mehr gezählt werden, genauere Unter-suchungen müssen unterbleiben. Weiters wird bei von Sportfischern gefangenen Fi-





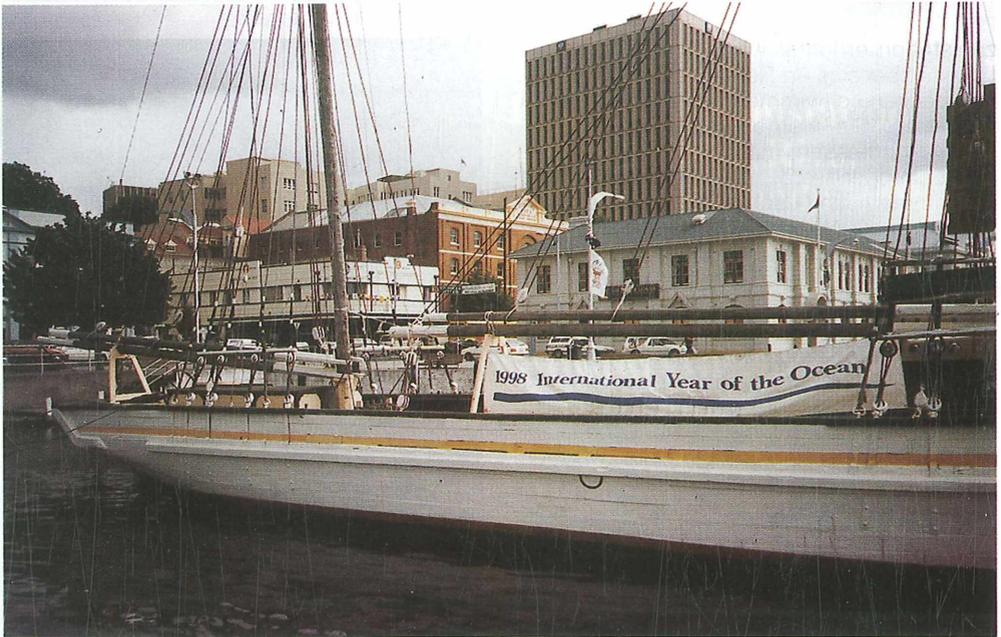
schen (nach Einwilligung des Fängers) neben der üblichen Untersuchung auch nach Gehirnparasiten geforscht. Neben dem Königslachs (Chinook Salmon, *Oncorhynchus tshawytscha*) kommen noch der Rotlachs (Sockeye Salmon, *Oncorhynchus nerka*) und der »Pinky« (Coho Salmon, *Oncorhynchus kisutch*) vor. Der Königslachs wandert am Klukshu River Anfang Juli, der Rotlachs Mitte August und der Pinky im September.

Die Lachszählstationen werden vom »Government of Canada« und dem »Department of Fisheries and Oceans« unterhalten und von Studenten betreut. Die ausgewerteten Daten ergeben wertvolle Erkenntnisse und Fakten über das biologische Gleichgewicht der jeweiligen Region.

Dies führte auch dazu, daß vielerorts strenge Bestimmungen für Sportfischer erlassen und auch kontrolliert werden. Die kanadische Regierung setzt somit am Beginn einer möglichen Zerstörung des einzigartigen Schaupiels der Lachse am Klukshu River durch zuviel Tourismus Schranken und erhält einen wesentlichen Teil dieser uralten Landschaft den dort lebenden Indianern und der Nachwelt.

Martin Pilgerstorfer

Die Bilder wurden 1991 aufgenommen.



Tasmanien: Im Hafen der Hauptstadt Hobart wird kräftig für das »Jahr der Ozeane 1998« geworben. Zahlreiche Meereskonferenzen finden und fanden hier statt. Die »James Cook Universität« in Hobart hat ein weltbekanntes Süßwasser- und Meeresforschungsinstitut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 103-108](#)